

# Van Kark un Lüe

## Edewechter Gemeindebrief

Nachrichten und Berichte

aus dem Leben der Evangelisch-luth. Kirchengemeinde Edewecht

Febr.  
Januar 1979

Pfarrbezirk I  
Nord-Edewecht  
Portslage  
Jeddeloh I  
Pfarrbezirk II  
Klein-Schnef  
Jeddeloh II  
Dand  
Husbäke  
Süddorf  
Edewechterdamm  
Ahrensdorf  
Heinfeld  
Pfarrbezirk III  
Süd-Edewecht  
Osterscheps  
Westerscheps  
Wittenberge

Online-Version

Nachzulesen: Gal. 5,1ff

## Durch Abhängigkeit frei!

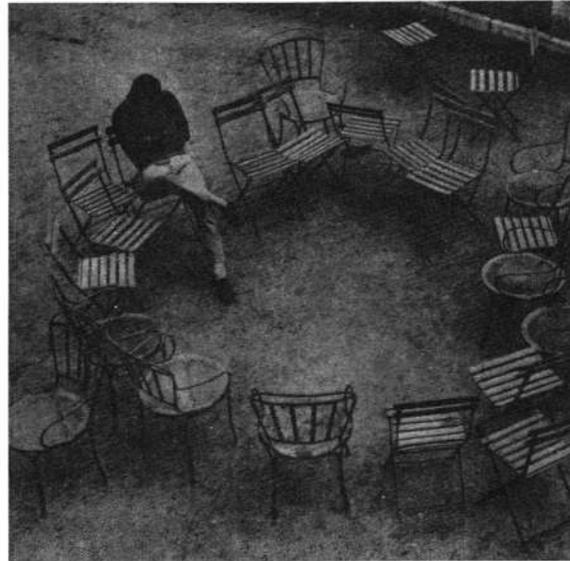
Der eine fühlt sich frei, weil er machen kann, was er will. Für den anderen erweist sich Freiheit in den Möglichkeiten, Kauf- und Konsumwünsche zu erfüllen. Viele andere Deutungen ließen sich anfügen. Heißt das: Jeder hat seine Freiheit? Grenzen sind gar nicht spürbar?

Es fragt sich jedenfalls, ob man noch von Freiheit reden kann, wenn Schaden entsteht. Um beim Thema dieses Gemeindebriefes zu beginnen: Kann jemand, der so trinkt, daß die eigene Gesundheit bedroht ist, wirklich noch sagen: das ist meine Sache? Und wenn die Lage einschließlich Familie, Arbeitsplatz und Umwelt immer schwieriger wird, ist das dann immer noch seine Freiheit? Oder schlägt da nicht Freiheit plötzlich um in Unfreiheit, Abhängigkeit?!

Das gibt es nicht nur beim Alkoholkranken. Wir alle sind hörig. Ob nun die festgelegte Meinung einer Gruppe, ob der Ehrgeiz oder einfach Gewinnsucht uns beherrschen, macht keinen Unterschied; abhängig sind wir allemal. Auch wenn dies nicht so auffällt: eine Person, ein Ideal oder die übliche Meinung können uns unsere Freiheit nehmen. In der Wirklichkeit gibt es keinen Menschen, der nicht immer wieder auch abhängig wäre, unfrei.

Weil diese Abhängigkeiten Unheil stiften – nicht nur der Alkohol –, darum sagt die Bibel: begeben euch in die einzige Abhängigkeit, die nicht zerstört, sondern aufbaut, in die Abhängigkeit von Gott. Denn wo wir Gott nicht „über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen“, da rücken andere Götter an seine Stelle. Diese Götter schaffen Unfreiheit, fordern Vorrecht und Folgsamkeit. Gestörte Beziehungen sind die Folge. Nicht nur unsere Verbindung zu Gott gerät in Gefahr, sondern zugleich unsere Verbindungen untereinander. Die Abhängigkeit von Gott aber zielt zugleich auch auf eine heile Beziehung zwischen uns Menschen. Unsere Abhängigkeit von Gott ist der beste Schutz gegen alle möglichen belastenden und Leben zerstörenden Abhängigkeiten sonst. Darum führt sie uns in die höchste uns Menschen mögliche Freiheit.

Zu dieser Freiheit hat uns Christus befreit, das heißt zu einem an Gott gebundenen Leben, das jede andere Bindung in Grenzen hält und als „knechti-



ches Joch“ erkennt. Seine aus der Bindung an Gott gewonnene Freiheit hat Jesus uns in einmaliger Weise vorgelebt. Er ließ sich nicht einengen durch die Regeln der damaligen Zeit und Religion. In allem fragte er nach dem Willen Gottes; hier lag seine Bindung. Sie ermöglichte ihm die Freiheit, gegen das religiöse Verbot am Sabbat Kranken zu helfen. Während es allgemein als unmöglich galt, sich mit den Außenseitern der Gesellschaft, mit Ausgestoßenen und Aussätzigen an einen Tisch zu setzen, sagte er: ich bin so frei. Diese Freiheit Jesu hat ansteckend gewirkt und tut es bis heute. Sie setzt Kräfte frei, die uns aus anderen Abhängigkeiten lösen kann. Tatsächlich, zur Freiheit hat uns Christus befreit! Noch einmal: Sie erwächst aus unserer Bindung an Gott und diesen Christus.

Für die Frage, wie weit wir in dieser Freiheit sind, gibt es ein untrügerisches Kennzeichen: unsere Offenheit für den anderen. Solange andere Bindungen uns gefangen nehmen, füllen sie uns auch ganz aus, lassen keinen Raum. Wo Gott stärker, verbindlicher wird als dies alles, auch stärker und verbindlicher als meine Bindung an mich selbst, da hat der andere eine Chance. Wenn wir an Gott gebunden sind, wird unsere Freiheit von . . . zur Freiheit für den anderen. „Durch die Liebe diene einer dem anderen (V. 13)“, sagt Paulus deshalb.

Warten wir nicht im Grunde alle darauf, daß wir frei werden füreinander?

# Die Rolle des Alkohols in unserer Gesellschaft

Es ist schwer zu sagen: wer wird mehr abgelehnt, der Alkoholiker, der nicht mehr mithalten kann, oder derjenige, der den Alkohol ablehnt, weil er nicht mithalten will. Beide gelten als unnormale. Normal ist, daß wir trinken. Nur 4-5 Prozent der über 16jährigen leben bei uns abstinent. Von den ca. 1,2 Mill. Alkoholkranken in der Bundesrepublik sind etwa 10% minderjährig. Ein 14jähriger Trinker ist kein Einzelfall. Alkohol gilt als gesellschaftsfähiger als etwa Rauschgifte. Aber Eltern, die froh sind, daß ihre Kinder „nur“ trinken und nicht drogenabhängig sind, täuschen sich. Denn auch Alkohol kann zu völligem sozialem Abbau und Ruin führen. Aber er gehört bei uns einfach dazu. Nur 29 Prozent sind der Meinung, man könne den Alkoholgenuß vermeiden, wenn man dies nur wolle. Die absolute Mehrheit empfindet also einen Zwang zum Mittrinken. Gelegentliches Trinken auch im Übermaß gilt nicht als anstößig, häufig sogar als Zeichen der Stärke. Aber wehe dem, der dem Alkohol dann erliegt!

## Unsere Trinkgewohnheiten

Vergleichen wir unsere Trinkgewohnheiten in der Bundesrepublik mit denen anderer Länder, so schlagen wir alle Rekorde. Die folgende Prozentübersicht beweist es.

|                | Genuß von Spirituosen wenigstens 1mal |           |         |     |
|----------------|---------------------------------------|-----------|---------|-----|
|                | wöchentlich                           | monatlich | weniger | nie |
| Australien     | 13                                    | 14        | 32      | 41  |
| Neu-Seeland    | 17                                    | 13        | 24      | 46  |
| Schweden       | 7                                     | 23        | 35      | 35  |
| Bundesrepublik | 48                                    | 32        | 17      | 3   |
| Niederlande    | 28                                    | 18        | 29      | 25  |

Bei Wein und Bier sieht es entsprechend aus.

Aufschlußreich ist auch ein Überblick über abstinente Lebensweise in verschiedenen Ländern (in Prozenten, ab 16 Jahre).

|             |    |          |    |                |    |             |   |
|-------------|----|----------|----|----------------|----|-------------|---|
| Australien  | 16 | USA      | 32 | Finnland       | 27 | Niederlande | 5 |
| Neu-Seeland | 15 | Schweden | 20 | Bundesrepublik | 3  | Dänemark    | 8 |

Der Grund für unser „gutes“ Abschneiden in diesem Vergleich liegt darin, daß uns in unserem Land der Alkoholkonsum besonders eindringlich nahegelegt, d.h. durch Werbung eingeredet wird.

Besonderen Erfolg, vor allem auch bei Frauen und Jugendlichen, hatte dabei die Methode, alkoholische Getränke in Bild und Text immer wieder selbstverständlich zu zeigen, sozusagen zum normalen Lebensmittel zu machen. Wo gibt es z.B. einen Film ohne diese Getränke? So stark ist die Wirkung.

Dazu kommt die wirtschaftliche Bedeutung des Wirtschaftszweiges „Alkohol“, die jedem Parlament und jeder Regierung die Hände bindet. Kein Wunder, daß die Zahl der Alkoholkranken bei uns verhältnismäßig hoch liegt.

## Wer ist alkoholkrank?

Seit 1968 (es müßte sich eigentlich inzwischen herumgesprochen haben) ist Alkoholismus offiziell, auch von Versicherungsträgern als Krankheit im Sinne des Gesetzes anerkannt. „Alkoholiker sind Trinker, deren Abhängigkeit vom Alkohol einen solchen Grad erreicht hat, daß sie deutliche Störungen und Konflikte in ihrer körperlichen und geistigen Gesundheit, ihren menschlichen Beziehungen, ihren sozialen und wirtschaftlichen Funktionen aufweisen; oder sie zeigen Vorläufer einer solchen Entwicklung“ (Prof. E. M. Jellinek).

Bis heute gibt es keine Anzeichen, nach denen mit Sicherheit voraussagen wäre, warum die einen, wenn sie Alkohol zu sich nehmen, abhängig werden – und die anderen nicht. Alkoholismus ist nicht erblich. Unter bestimmten Bedingungen, die sich bei jedem anders auswirken, ist eine Entwicklung zur Alkoholkrankheit möglich, nicht notwendig. Betroffen ist dabei der ganze Mensch mit Leib, Seele und sozialer Umwelt.

In fortgeschrittenem Stadium gibt es zwei Kennzeichen:

Bei vielen Alkoholkranken entsteht ein unwiderstehliches Verlangen nach mehr Alkohol, wenn auch nur eine kleine Menge getrunken wird. Sie können nicht eher aufhören, bis sie entweder zu betrunken oder zu krank sind, um weiterzutrinken.

Eine zweite Gruppe von Kranken muß durch regelmäßiges Trinken einen bestimmten Blutalkoholspiegel aufrecht erhalten, wenn nicht heftige Entzugserscheinungen auftreten sollen (Zittern der Hände, Brechreiz, innere Unruhe, Angst, Schweißausbrüche, Herzklopfen).

## Die Krankheit ist nicht heilbar

Hat die Krankheit erst ein solches Stadium erreicht, ist sie nicht mehr heilbar. Auch nach einer jahre- oder jahrzehntelangen Enthaltensamkeit treten bei einem Kranken dieselben Merkmale sofort oder sehr rasch in alter Stärke wieder auf, sobald dem Körper auch nur eine kleine Menge Alkohol zugeführt wird. Der Alkohol- kranke kann also nicht wieder ein normaler Verbraucher von Alkohol werden. Seine einzige Möglichkeit: Er muß in einer Entzugsbehandlung gelernt haben, ganz und für immer und ohne jede Ausnahme auf Alkohol zu verzichten. Für unser Verhalten solchen Menschen gegenüber ist diese grundsätzliche Erkenntnis wichtig. Wer will schon jemanden durch die Aufforderung „wenigstens 1 Glas“ mitzutrinken, in eine lebensgefährliche Lage bringen?

Zu den grundlegenden Einsichten gehört weiterhin, daß ein Alkoholkranker sich aus seiner Abhängigkeit nicht selbst befreien kann. Es bedarf einer intensiven beratenden und therapeutischen Hilfe von außen. Gute Rat- schläge, Appelle oder gar Vorhaltungen – so gut sie gemeint sein mögen – nützen also nichts, sondern schaden nur. Die Hilfe muß durch eine Behandlung erfolgen, wie bei jeder anderen Krankheit auch. Dabei gilt: je eher, desto besser.

## Schäden durch Alkohol

Denn die Schäden sind verheerend. Nicht nur, daß bei uns täglich 15 Menschen durch Alkoholeinfluß auf unseren Straßen umkommen, ist alarmierend; nicht nur die ungeheuren Kosten sind bedrückend, die durch Arbeitsausfall und umfangreiche spezielle Therapien für die Öffentlichkeit entstehen; auch die zahlreichen körperlichen, seelischen und sozialen Schädigungen für den Betroffenen selbst sind schwerster Art. Es gibt gesundheitlich nachteilige Einflüsse auf Blut-Kreislauf, Magen-Darmbereich, Leber, Nieren, Herz, Bauch- speicheldrüse, Gehirn und das Zentralnervensystem.

Die Schädigungen beginnen bei akuten Krankheitserscheinungen wie Verminderung des Blutzuckergehalts (Sterblichkeitsrate bis zu 25%), Vermehrung des Blutfettgehalts, Entzündungen an Bauchspeicheldrüse, Magen- und Darmschleimhaut und Leber, Lähmungserscheinungen durch Ausfälle im Nervensystem. In schweren Fällen geht dies bis zu Bewußtseinstrübungen, Atemlähmung und Herz-Kreislaufversagen, d.h. Tod durch Alkoholvergiftung.

Beispiele für chronische Krankheiten: Dauerschäden können entstehen am Herzen, vom harmlosen Herz- klopfen bis hin zu völlig unzureichender Herztätigkeit. Die durch Alkohol bedingte Fettleber kann grundsätzlich übergehen in Leberzirrhose, d.h. Schrumpfung, die dies lebenswichtige Organ ganz funktionsuntüchtig macht. Diese unheilbare Krankheit führt durch Siechtum zum Tod. Epileptische Krampfanfälle, Delirium und Beein- trächtigungen des Gedächtnisses sind Hirnschädigungen, zum Teil mit nicht heilbaren Folgen. Die chronische Alkoholabhängigkeit führt im Endstadium schließlich durch Zugrundegehen oder Schädigung von Hirnzellen zu einer unheilbaren Wesensveränderung und zum Verstandesabbau.

## Fragen ?

Wie viele Fragen haben Sie angekreuzt?  
Aus dem Ergebnis können Sie Ihre Situa- tion erkennen:

Wenn Sie eine Frage angekreuzt haben, besteht akute Suchtgefahr; wenn Sie zwei Fragen angekreuzt haben, besteht die Gefahr, daß Sie abhängig sind.

Wenn Sie drei Fragen angekreuzt ha- ben, sind Sie bestimmt alkoholabhängig. Sollte jedoch auch nur eine Frage für Sie zutreffen, ist ein beratendes Ge- spräch erforderlich.

### Alarmzeichen

Eine weitere Hilfe zum Erkennen sind Alarmzeichen des Körpers. Sie sind ernste Mahner und werden leider viel- fach nicht beachtet oder aber mit Alko- hol betäubt. Allerdings treten nicht bei jedem Menschen erkennbare Beschwer- den auf, obwohl bereits Alkoholabhän- gigkeit besteht. Einige Krankheitsym- ptome, die im Zusammenhang mit über- mäßigem Alkoholkonsum zu nennen sind:

- ▶ Magenbeschwerden
- ▶ Erbrechen
- ▶ Gliederschmerzen
- ▶ Gleichgewichtsstörungen
- ▶ Leberschwellung und -beschwerden
- ▶ Herzdruck oder -schmerzen
- ▶ Angst und Unruhezustände
- ▶ Schweißausbrüche und zitternde Hände.

|   |                       |   |                       |
|---|-----------------------|---|-----------------------|
|  <p>▶ Haben Sie schon vergeblich ver- sucht mit dem Trinken ganz aufzu- hören?</p>                                     | <input type="radio"/> |  <p>▶ Haben Sie durch Ihr Trinken zu Hause oder an der Arbeitsstelle Schwierigkeiten bekommen?</p>  | <input type="radio"/> |
|  <p>▶ Haben Sie schon behauptet, daß Sie nicht trinken müssen, obwohl Sie oft nicht auf Alkohol verzichten können?</p> | <input type="radio"/> |  <p>▶ Haben Sie auf Grund Ihres Trinkens im vergangenen Jahr mehrfach die Arbeit versäumt?</p>  | <input type="radio"/> |
|  <p>▶ Haben Sie, wenn Sie eine geringe Menge Alkohol getrunken haben, ein unwiderstehliches Verlangen nach mehr?</p>   | <input type="radio"/> |  <p>▶ Haben Sie schon festgestellt, daß Sie während Ihrer Trinkperiode Dinge getan oder gesagt haben, an die Sie sich nicht mehr erinnern können?</p> | <input type="radio"/> |
|  <p>▶ Versuchen Sie, Ihren Ärger mit Hilfe von Alkohol loszuwerden?</p>  | <input type="radio"/> |  <p>▶ Verspüren Sie schon früh am Mor- gen ein starkes Verlangen nach Alkohol?</p>  | <input type="radio"/> |
|  <p>▶ Haben Sie den Eindruck, etwas Be- sonderes vollbracht zu haben, wenn Sie längere Zeit nicht getrunken haben?</p> | <input type="radio"/> |  <p>▶ Bemühen Sie sich, Ihren Alkohol- vortrag in heimlichen Verstecken zu sichern?</p>   | <input type="radio"/> |

Zum Schluß sei darauf hingewiesen, daß viele Hilfe vermitteln: Ärzte, Arbeitsgemeinschaften für Sucht- krankenhilfe, Krankenversicherungsträger, Pfarrämter. Eine spezielle Adresse: Beratungs- und Behandlungs- zentrum für Suchtgefährdete und Suchtkranke des Diakonischen Werkes Oldenburg, Ofener Straße 20, 2900 Oldenburg; Tel.: 04 41 / 7 20 51-52

## Liebe Gemeindeglieder!

Zu folgenden Veranstaltungen laden wir Sie herzlich ein:

### Unsere Gottesdienste:

St. Nikolaikirche: sonntags um 10 Uhr, am 25.2. mit Abendmahlsfeier  
Martin-Luther-Kirche Süddorf: sonntags um 10 Uhr, am 11.2. mit Abendmahlsfeier  
Kapelle Westerscheps: am 4.2. um 10 Uhr  
Altenheim: am 3.2. um 15 Uhr

### Kindergottesdienst:

St. Nikolaikirche: sonntags 11 Uhr  
Kapelle Westerscheps: am 4. und 18.2. um 11 Uhr

**Frauenhilfe:** 13.2. Gemütlicher Abend mit dem Frauenkreis Scheps um 20 Uhr im HOT  
28.2. Bibelstunde

**Kirchenchor:** ab 18.1. trifft sich eine Gruppe von Gemeindegliedern 14tägig um 20 Uhr, um den Gesang in unserer Gemeinde wieder regelmäßig zu pflegen. Die Leitung hat Frau Chr. Reinke. Wir brauchen noch einige, die sich hier mit einsetzen. Haben Sie nicht Spaß daran?

**Jugendkreis:** donnerstags 18.30 im OT

**Kinderkreis:** mittwochs 15 Uhr im OT (bis 10 Jahre)

Unser **Bücherkeller** hat im Februar veränderte Öffnungszeiten:  
montags und mittwochs 15-16 Uhr, dienstags und donnerstags 15-18 Uhr

Im letzten Monat haben wir folgende Kinder **getauft:**

*Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht.*

Kirchlich **getraut** wurden:

*Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.*

**Bestattet** wurden:

*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.*

Zum **Geburtstag** gehen unsere Glückwünsche an:

### Silberne Hochzeit feierten

Auch an sie gehen unsere herzlichen Glückwünsche.

Auf Beschluß des Gemeindegemeinderates findet die Feier des Hl. Abendmahls in der St.-Nikolai-Kirche Edewecht und in der Kapelle Westerscheps ohne Wein mit Traubensaft statt. Um weiterhin die Möglichkeit einer Teilnahme am Abendmahl mit Wein zu ermöglichen, bleibt es in Süddorf bei der bisher üblichen Praxis.

---

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Pastoren

Ernst-Wilhelm Stecker

Horst Nitschke

Elisabeth Bongertz

Herausgeber: Ev.-Luth. Kirchengemeinde Edewecht

Verantwortlich für diese Nummer: Pastor E. W. Stecker, Tel. 63 90